



Eine zweite Chance für die Architektur der Fassade

BEISPIEL „EILBEK IV“ – ENERGETISCHE
MODERNISIERUNG VON VIER WOHNGBÄUDEN

Bestand

Das Gebäudeensemble "Eilbek IV" wurde 1957 von der Allgemeinen Deutschen Schiffszimmerer-Genossenschaft eG im Hamburger Stadtteil Eilbek errichtet. Die vier roten Ziegelbauten mit drei bis fünf Geschossen Höhe und mit insgesamt 107 Wohnungen gruppieren sich um einen Innenhof mit altem Baumbestand. Im Norden der Gebäudegruppe schließt, nur durch die Straße "Eilbektal" getrennt, der Park um den Flusslauf der Wandse an.

Baufaufgabe

Kernaufgabe war es, durch Verbesserung der Wärmedämmung der Außenbauteile (Fassade, Fenster und Dach) den jährlichen Heizwärmebedarf der Gebäude auf durchschnittlich ca. 69 kWh/m²K zu vermindern. Für die Fassaden war dabei aus wirtschaftlichen Gründen die Ausführung eines Wärmedämm-Verbundsystems (WDVS) vorgegeben.

Im gleichen Zuge sollten die vorhandenen Loggien von drei Gebäuden mit vorgestellten Balkonkonstruktionen vergrößert und im Erdgeschoss überwiegend Terrassen eingerichtet werden.

Neben der Entwicklung und Umsetzung des technischen Konzeptes zur energetischen Modernisierung der Gebäude waren wir ausdrücklich aufgefordert, ein passendes Gestaltungskonzept für diese Bauaufgabe zu erarbeiten.



Wir haben diese Aufgabe als Chance aufgefasst, diesen strengen und etwas müden Fassaden eine neue frischere Gestalt zu geben. Dabei war es für uns wichtig, die vorhandene Architektur zu respektieren und das bestehende Umfeld zu berücksichtigen.

Städtebauliches Umfeld

Hamburg-Eilbek war vor dem Krieg mit gründerzeitlichen Wohnhäusern des späten 19. Jahrhunderts dicht bebaut. Mit den alliierten Luftangriffen des Jahres 1943 wurde diese Bebauung über große Bereiche fast komplett zerstört. Einige wenige erhaltene Beispiele dieser dekorreichen, bürgerlichen Putzarchitektur erinnern noch heute an die ehemalige Bebauung.

In den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts waren in der Nähe auf den damaligen städtischen Randflächen der Gemarkungen Barmbek, Dulsberg und Winterhude unter der Leitung des Oberbaudirektors Fritz Schumacher ambitionierte Wohnquartiere errichtet worden. Ziel war es,



unter den Gesichtspunkten vor Wirtschaftlichkeit und moderner Baukunst Wohnraum für die Arbeiterschicht mit ausreichend „Licht und Luft“ zu schaffen.

Die Schiffszimmerer Genossenschaft war hierbei als Bauherr maßgeblich beteiligt. Mit dem Wirken Fritz Schumachers in Hamburg als Architekt und vor allem als Oberbaudirektor erhielt der Backstein (oder Ziegel) als bestimmendes Baumaterial wieder neue Geltung und erreichte mit den oben angeführten neuen Wohnquartieren den Status des gestaltbildenden Materials des modernen Hamburger Stadtbildes schlechthin.

Die Architekten dieser Zeit waren auch die Architekten des späteren Wiederaufbaus. So ist F.R. Ostermeyer, der vor dem Krieg für die Schiffszimmerer Genossenschaft beispielsweise in der Jarrestadt tätig war, auch der Architekt der hier vorgestellten Bebauung in Eilbek.

Auch nach dem Krieg blieb der Ziegel das vorherrschende Baumaterial der Fassaden. Die geringen wirtschaftlichen Mittel und der große Bedarf an Wohnungen verlangten jedoch nach einer wirtschaftlichen Bauweise, was sich auch auf Gestaltung und Material niederschlug. So wurde das ehemals gründerzeitlich bebaute Stadtviertel in Eilbek auf dem alten Stadtgrundriss (Straßenverlauf) mit einfachen Zeilenbauten, gereiht oder im Karree, wieder bebaut. Der damals verwendete Ziegel war in der Regel aus Kostengründen nur schwach gebrannt und Mauerwerksornamente bzw. Dekormauerwerk sind an diesen Fassaden im Unterschied zu den Mauerwerksbauten der 20er Jahre kaum zu finden.

Das städtebauliche Umfeld der hier vorgestellten Gebäude ist daher – wie auch die Gebäude selbst – von einfach und regelmäßig gegliederten Ziegelfassaden bestimmt. Auch wenn die Fassaden dieser Nachkriegsbauten nicht von herausragender architektonischer Qualität sind, so ist doch die fortgesetzte Verwendung von rotem Ziegel als sichtbarer Fassadenbaustoff in jedem Fall stadtbildprägend.

Gestaltungskonzept für die energetische Modernisierung

Für die Gestaltung der Gebäude war für uns grundlegend, den roten Ziegel auch in der neuen Fassade als optisch dominierendes Material einzusetzen. Dabei sollte im Rahmen der technologischen Möglichkeiten der WDVS-Konstruktion durch entsprechend durchdachte Konstruktionsdetails und Materialwahl (Verwendung echter Ziegelriemchen, Übergang zw. Ziegel und Putz, absatzloser Übergang ins Erdreich etc.) eine möglichst „echte“ Ziegelfassade erreicht werden. Die Verwendung echter Ziegelriemchen ist dabei auch im Hinblick auf die dauerhafte optische Wirkung aus unserer Sicht alternativlos.

Um die vorhandene, strenge und etwas trist wirkende Fassadengestalt aufzulockern und aufzuhellen, wurde die vorhandene, ordnende Struktur der Fassaden mit gezielt gesetzten Wechseln zwischen Putz-, Ziegelflächen und Balkonen um weitere Gliederungsebenen ergänzt und überlagert. Neue und alte Strukturelemente wurden mittels Farb- und Materialwechsel differenziert, es ergab sich so eine mehrschichtige, den Bestand würdigende, ansprechende Fassadengestalt.

Statement Architekt

Das Einsparen von Heizenergie ist heute eine wichtige Aufgabe im Bauwesen und seine Bedeutung wird in der Zukunft noch weiter zunehmen. Da mit dieser Aufgabe in aller Regel auch eine Veränderung der Gebäudegestalt einhergeht, ist eine deutliche Veränderung des Stadtbildes unvermeidbar. Eine qualitätvolle Veränderung wird sich dabei nur einstellen, wenn zum einen die Bauherren Ihre Verantwortung hierfür annehmen und Architekten in entsprechender Weise mit diesen Bauaufgaben betrauen, so wie es bei diesem Beispiel der Fall war – und zum anderen die Architekten ihrerseits ihre Gestaltungsverantwortung auch im städtebaulichen Zusammenhang verstehen. <<